

1908: Franziska Gräfin zu Reventlow - Animalisch unbeschwert, kosmisch und sozialkritisch: Die Literaten kommen

Ascona war, seitdem Erich Mühsam 1904 das erste Mal einige Wochen dort verbracht hatte, zu einem Boheme-Zentrum vor allem für Münchner und Berliner Künstler und Schriftsteller geworden. Sie fanden dort das ruhige Leben, ein angenehmes Klima und eine Bevölkerung, die sich gegenüber fremden Zuwanderern tolerant oder zumindest indifferent verhielt. Zudem liess sich dort billig leben. Emil Ludwig, Else Lasker-Schüler, Emil Szitty, Johannes Nohl, Klabund und viele andere hielten sich schon früh in Ascona auf. Zu den Lebensreformern auf dem Monte Verità gab es kaum Beziehungen, oder sie gründeten auf Verachtung oder gar Feindschaft. Dem autoritären bürgerlichen Individualismus der Monte-Veritaner stand der bindungsunwillige Individualismus der Boheme gegenüber. Nur Hermann Hesse, 1907 zur Alkoholentziehungskur auf dem Monte Verità, war der Richtung der Lebensreformer auf eine wohlwollend-kritische Art gewogen.

Franziska Gräfin zu Reventlow schrieb im November 1910 in einem Brief aus Ascona: «...möchte wieder Menschen sehen. Hier gibt's keine, nur Narren und Propheten.» Sie ist das Inbild der Bohemienne, die ein Leben lang («in die volle Sonne») wollte, wie sie selbst schrieb. Ihr Leben ist von exemplarischer Intensität und spiegelt zugleich jenes Zeitzeichen der grundsätzlichen Verunsicherung, die seit der Jahrhundertwende alle Klassen des Wilhelminischen Deutschland ergriff. Die Reventlow suchte ein Gegengewicht in einer grösstmöglichen Loslösung von der Bevormundung und Kanalisierung, die mit ihrer Herkunft verbunden war. Ihre Tagebücher und Briefe zeigen eine Frau, die die Freiheit gleichzeitig gegen und mit ihrem Gefühl nicht nur zum Prinzip machte, sondern auch danach lebte. Diese Ungebundenheit erkaufte sie durch einen verzweifelten Leidensweg der sozialen Ächtung, der materiellen Not, der psychischen Isolation.

T. K.



Franziska, Gräfin zu Reventlow, mit ihrem Sohn Rolf, 1912.



Emil Ludwig mit seiner Frau am Kamin seines von Paul Evertz gebauten Hauses, wo Ludwig manchmal in Spott provozierender Art Hof hielt.



Klabund (Alfred Henschke) weilte 1917/18 im Tessin, wo er am 8. Juni 1918 heiratete (Mitte).



Hermann Hesse, erstmals im April 1907 auf dem Monte Verità, liess sich 1919 endgültig im Tessin nieder. Hier um 1917 bei Arcegno.